

Linke Liste

Ruhr-Uni Bochum

Negative Autonomie

Der Globalhaushalt tritt in Kraft

Mit dem 01.01.2006 entließ das Land NRW die Hochschulen in die Freiheit. Natürlich nicht in irgendeine, die diesen Namen verdient, sondern nur in die Finanzautonomie. Was bedeutet das? Den Hochschulen wird von der Landesregierung pro Haushaltsjahr ein fester Betrag an Mitteln zur Verfügung gestellt. Über deren Verwendung können die Hochschulen dann weitgehend frei entscheiden. Anders als die bisherige Finanzierung über einen kameralistisch geführten Haushalt, in dem die verschiedenen Haushaltstitel für einzelne Fachbereiche, Forschung und Lehre, die Gebäudemiete oder Personalkosten von der Landesregierung als zweckgebunden festgelegt wurden, ist es nun an der Hochschulleitung, zu entscheiden, wofür wie viele Gelder verwendet werden sollen.

Doch das was von der Landesregierung als begrüßenswerte neue finanzielle Freiheit angepriesen wird, ist nichts anderes als die Kürzung von Mitteln unter dem Deckmantel der Einräumung höherer Flexibilität und Unabhängigkeit für die Universitäten. Denn die Landesmittel sollen, neben einer Grundfinanzierung, leistungsbezogen an die Universitäten und Fachhochschulen verteilt werden. Nach Kriterien wie Absolventinnenzahlen, Studiendauer und eingeworbener Drittmittel wird ermittelt, wie viel Geld den Universitäten jeweils zusteht. Die Ruhr



Uni wird bei dieser parametrisierten Gelderverteilung denkbar schlecht abschneiden. Denn im Landesdurchschnitt beenden hier immer noch zu wenige Studierende ihr Studium bei einer insgesamt längeren Studienzzeit. Für Forschung und Lehre an der Ruhr Uni bedeutet das für 2006 ein Defizit von 1,9 Mio. Euro.

KLECKERN STATT KLOTZEN

Auch die Personalkosten der RUB können durch den Globalhaushalt nur zu 95 % gedeckt werden. Berechnungsgrundlage des Landes NRW für den Haushalt ist nämlich der Personalkostenanteil der Hoch-

schulen im Landesdurchschnitt. Hier fehlen der RUB also ein paar Millionen Euro, die an anderer Stelle eingespart werden müssen. Da es sich bei fast allen Posten im Haushalt um Fixkosten handelt, kann dort auch nichts eingespart werden. Der einzige flexible Posten ist der für Forschung und Lehre. So wird es fast zwangsläufig darauf hinaus laufen, dass in diesem Bereich erhebliche finanzielle Einschnitte statt finden. Noch unter der rot-grünen Landesregierung wurden die Fakultäten der RUB von der Landesregierung auf ihre Auslastung im Vergleich zu anderen Hochschulen in NRW hin untersucht. Vor allem geisteswissenschaftliche Fächer sind laut der dieser Analyse im Landesdurchschnitt nicht ausreichend ausgelastet und damit von einschneidenden Kürzungen bedroht. Bis jetzt gibt es aber weder von der Landesregierung noch von der Unileitung genaue Angaben wo wie viel gekürzt werden soll.

PARADIGMENWECHSEL IN DER HOCHSCHULPOLITIK

Doch die Einführung des Globalhaushaltswarnureinerster Schritt. Mit ihr geht auch ein grundlegender Paradigmenwechsel in der



3|Alija

14|Marcel

81|Hannelore und 9|Lisa

6|Tobias

Hochschulpolitik und im Selbstverständnis der RUB einher. Im Rahmen des Hochschulkonzepts 2010 traf die Landesregierung sogenannte Zielvereinbarungen mit jeder einzelnen Hochschule in NRW. Ein Schlagwort dieser Vereinbarungen lautete Profildbildung. Zwar soll die RUB auch weiterhin Volluniversität bleiben, doch die profildbildenden Schwerpunkte werden Bereiche wie Life

Sciences and Life Technologies und Plasma Science and Technology sein. Diese Fächer werden gezielt durch einen Innovationsfond gefördert, während, wie wir gesehen haben, bei anderen, nichtprofildbildenden Fächern erheblich gekürzt wird. Doch eine Lösung, wie die fehlenden Mittel doch noch bereit gestellt werden können ist schon gefunden: Mit der Ausweitung der Studien-

gebühren auf das Erststudium können die Finanzlöcher im Unihaushalt teilweise gestopft werden. So wird sich das Land noch weiter aus der Finanzierung der Hochschulen zurückziehen. Der rot-grüne AStA hat im vergangenen Jahr leider nichts unternommen, um hier entgegenzusteuern - weder hochschulintern, noch überregional. Wir wollen das ändern.

Lili's Home Movies

»Ich glaube, daß das Kino ein Bild der Welt ist. Wenn man es anzusehen versteht, dann kann man viele Dinge lernen.« (Jean-Luc Godard).

Sa, 21.01., 23.40 Uhr, BR
Vierzig Gewehre

USA 1957, Regie: Samuel Fuller
Mit Barbara Stanwyck, Barry Sullivan, Dean Jagger

Der amerikanische B-Picture-Regisseur Sam Fuller war in den fünfziger Jahren einer der geschätzten »auteurs« der französischen Filmkritik. Jean-Luc Godard ließ ihn später in »Pierrot le fou« (1965) in einer kurzen Unterhaltung mit Jean-Paul Belmondo auftreten und in wenigen Worten das Wesen des Kinos erklären:

»Film is like a battleground: love, hate, action, violence, death – in one word: emotions.« Über den Western »Forty Guns« urteilte Filmkritiker Joe Hembus: »Wie in seinen meisten Filmen springt Fuller wüst und rücksichtslos mit seinem Material um, vermengt brillante Szenen mit Passagen monumentaler Naivität.«

Sa, 21.01., 0.20 Uhr, RBB
Getaway

USA 1972, Regie: Sam Peckinpah
Mit Steve McQueen, Sally Struthers, Ali MacGraw, Warren Oates

Der Film, dessen Qualität auch durch die völlige Belanglosigkeit des 1993 fabrizierten Remakes noch einmal bestätigt wird (tags zuvor um 0.25 auf RTL II zu sehen), gehört zu Peckinpahs berühmtesten.



Ein Mann kommt aus dem Knast, überfällt eine Bank in Texas im geheimen Auftrag einiger Politiker, die ihn nach getaner Arbeit zu beseitigen suchen, woraufhin er sich nach allen Regeln der Kunst den Weg

freischießt und zusammen mit seiner Frau und einer halben Million Dollar über die mexikanische Grenze verschwindet. Die Gewaltdarstellungen, die »Bloody Sam« seinem Publikum zumutet, mögen seither an Brutalität mehrfach übertroffen worden sein. Für Peckinpahs Filmkunst gilt das bei weitem nicht. Zu Recht hat man

ihn als würdigen Nachfolger John Fords bezeichnet. Sein Portrait des wilden Westens knüpft dort an, wo Ford mit »The Man Who Shot Liberty Valance« (1961) aufgehört hat.

Im Anschluß, 2.15 Uhr, RBB:
Bring mir den Kopf von Alfredo Garcia

USA 1974, Regie: Sam Peckinpah
Mit Warren Oates, Isela Vega, Gig Young, Kris Kristofferson

Wenn am Schluß des Films alle noch übriggebliebenen Beteiligten den Tod finden, geht damit zugleich eine kurze Epoche des amerikanischen Kinos zu Ende, die Sam Peckinpah ganz allein geprägt hat. Was 1968 mit »The Wild Bunch« begann, wird hier mit einer grandiosen Farce beschlossen. Ein mexikanischer Grundbesitzer verlangt den Kopf des Mannes, der seine Tochter geschwängert hat. Als eigentliches Problem für den Protagonisten, der sich des Auftrags annimmt, erweist sich jedoch nicht der Kopf, der zusammen mit dem Rest von Alfredo Garcia bereits tot in der Erde verscharrt liegt, sondern das Bringen des Kopfes, der eingewickelt in ein Leinentuch bei glühender Hitze auf dem Beifahrersitz vor sich hin west und deshalb mit Eis gekühlt werden muß. Eine vortreffliche Satire auf den brutalen Unsinn, aus dem die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft im wesentlichen besteht.



10|Mehmet

7|Jana

91|Devi

104|Elisa